



Liebe Freunde, Paten und Spender von Wiehl-hilft,

wir sind von unserer Reise aus der DR Kongo wieder gut zurückgekehrt und haben viel zu berichten. Neben traurigen Ereignissen, Unvorhersehbarem und mal wieder abenteuerliche Augenblicke haben unsere Projekte tolle Fortschritte gemacht. Wir freuen uns in unserem Reisebericht darüber berichten zu können.

Patenkinder

Den Patenkindern geht es soweit gut. Besonders erfreulich sind die schulischen Fortschritte, aber auch konstante gesundheitliche Versorgung, die die Patengelder ermöglichen. Hier sind einige Gruppenbilder.



Kindertafeln

Wir haben wieder neue Kindertafeln eröffnen können.



Kindertafel Mikonga



**Kindertafel Mokali,
Schwester Djumina, in der Mitte, strahlte vor
Glück über unsere Unterstützung**

Wir haben wieder viele Kinder angetroffen, die um ihr Überleben kämpften. In der neuen Kindertafel in **Mokali** gibt es fünf Belegbetten für schwerst unterernährte Kinder, die zusätzlich medikamentös behandelt werden müssen, bevor sie in das normale Moringa-Aufbauprogramm aufgenommen werden können. Dank Eurer Unterstützung ist dies erst möglich geworden. Das Krankenhaus besteht zwar schon länger, aber die finanziellen Mittel reichten nur noch für die Aufnahme eines Kindes, die anderen Kinder hätten abgewiesen werden müssen.

Jetzt werden wöchentlich 5 Kinder aufgenommen. Schwester Djumina ist überglücklich gewesen. Sie bekommt jetzt auch noch einen Anbau an das Krankenhaus, welches durch Elfriede Schüles Kontakt zur Deutschen Botschaft finanziert wird. Diesen Anbau nutzen wir dann für die Kindertafel und die Lebensmittel.



Kind aus der Kindertafel Nsele



stationär aufgenommenes Kind in Mokali



Auf dem Weg zu der Kindertafel nach Kikwit (550 Kilometer von Kinshasa entfernt), natürlich wieder mit mehreren schwerwiegenden Pannen.

Unsere Fahrzeuge sind ja ziemlich betagt. Das nächste Mal werden wir wahrscheinlich fliegen – na ja, ob das sicherer ist, mit den einheimischen kleinen Fluggesellschaften, die immer unter finanziellen Problemen leiden, muss man mal dahingestellt sein lassen. Allerdings sind 16 Stunden Fahrt an einem Stück ohne Übernachtungsmöglichkeiten, ohne ADAC und ohne Begleitschutz während der Dämmerung, wahrscheinlich gefährlicher.

Auf dem Bild rechts außen seht Ihr den Bischof aus Kikwit, der uns seine Unterstützung für die Aktivitäten vor Ort zusagte. Er hatte uns sogar eine Mitfahrgelegenheit in seinem Fahrzeug angeboten, was wir allerdings leichtsinniger Weise abgelehnt haben, da wir auf dem Weg noch unsere zwei Farmen besuchen wollten. Typisch „deutsch“, alles schnell in einem Termin abhandeln zu wollen. Es ist uns zwar geglückt, aber leider mit Konsequenzen.